

Caritas Therapiezentrum
für Menschen nach Folter und Flucht



Jahresbericht 2021

Gefördert durch



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



wir helfen :
die Aktion des Kölner Stadt-Anzeiger für Kinder

ERZBISTUM KÖLN



Kommunales
Integrationszentrum
Köln



Inhalt

1	Vorwort.....	5
2	Danksagung	7
3	Das Caritas Therapiezentrum	8
3.1	Das Team des CTZ.....	9
4	Klient_innenversorgung.....	10
4.1	Arbeitsschwerpunkte im Caritas Therapiezentrum.....	11
4.1.1	Clearing	11
4.1.2	Psychotherapie und Beratung	12
4.1.3	Sozialarbeiterische Beratung und Begleitung	13
4.1.4	Diagnostik und Stellungnahmen.....	14
4.1.5	Ehrenamtliche Arbeit.....	14
4.1.6	Weitere Angebote	15
4.2	Klient_innenversorgung in Zeiten der andauernden Pandemie	15
5	Projekte im CTZ.....	16
5.1	Sichere Orte: Sprungbrett ins Leben – Neubeginn von Gruppenangeboten und Ausflügen	16
5.2	CAYA: Come as you are – Psychosocial support for queer refugees	16
5.3	Empowerment: Krav Maga – Niemand muss ein Opfer bleiben!.....	17
6	Die humanitäre Katastrophe in Afghanistan.....	18
7	Jahresbilanz 2021 und Perspektive für 2022	19

Impressum

Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht
des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Spiesergasse 12

D-50670 Köln

Tel: +49 221 16074-0

Fax: +49 221 1390272

E-Mail: therapiezentrum@caritas-koeln.de

Internet: www.caritas-koeln.de

Autorinnen und Autoren:

Marcus Böhmer, Kerstin Bohr, Katja Fritz, Andrea Kremser, Kira Lenzen, Susanne Nießen, Hannah Plum, Antonina Reiners, Claudia Schedlich, Bärbel Strick, Jana Wessel

Layout: Team des CTZ

Titelfoto: Team des CTZ mit Genehmigung der Teilnehmer_innen

Köln, Juli 2022

Spendenkonten:

Kontoinhaber: Caritasverband für die Stadt Köln
e.V. – Caritas Therapiezentrum

Kreditinstitut: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE57 3705 0198 0028 8029 57

BIC: COLSDE33

Kontoinhaber: Förderverein des CTZ

Kreditinstitut: PaxBank eG Köln

IBAN: DE46 3706 0193 0028 0800 18

BIC: GENODED1PAX

1 Vorwort

Das Angebot des CTZ beantwortet seit 37 Jahren eine eklatante Versorgungslücke für schutzbedürftige traumatisierte Flüchtlinge (Kinder, Jugendliche und Erwachsene), die aus Kriegs- und Krisengebieten geflohen sind, unter einer Traumafolgestörung leiden und aufgrund bestehender Hürden nur schwerlich in der psychotherapeutischen Regelversorgung ankommen können. Die pandemiebedingten Ausfälle und Ressourcenengpässe vergrößerten diese Versorgungsengpässe auch im Jahr 2021.

In der Erwartung, die Pandemie könnte sich entspannen, hatten wir uns für das Jahr 2021 viel vorgenommen und haben tatsächlich auch vieles auf den Weg gebracht, auch wenn die Pandemie nach wie vor den Alltag im CTZ beeinflusste. Wir standen weiter als stabiler Pfeiler für die Versorgung Geflüchteter zur Verfügung und unterstützen Menschen mit hoher seelischer Belastung dabei, Perspektiven zu schaffen.

Wir bangten um die Finanzierung altbewährter und wichtiger Angebote und freuten uns sehr, dass wir diese durch Stiftungsmittel sichern konnten.

Netzwerk-, Multiplikatoren- und Gremienarbeit erfolgte zunehmend online und wir entdeckten den Charme der virtuellen Welt. Die Digitalisierung nahm uns fester in den Griff und wir lernten, sie als Erweiterung unserer Möglichkeiten auch für die Arbeit mit unseren Klient_innen zu nutzen.

Die humanitäre Katastrophe und Machtübernahme der Taliban im August 2021 hat unsere Klient_innen aus Afghanistan zutiefst erschüttert, die um die Sicherheit und das Leben ihrer Angehörigen im Heimatland fürchten müssen. Frauen, Menschenrechtler_innen, Mitarbeiter_innen westlicher Organisationen, LGBT*I*Q, politische Gegner_innen und viele mehr sind weitgehenden Repressalien, Verfolgung und der Gefahr für Leib und Leben ausgesetzt. Nach anfänglicher Hoffnung auf eine mögliche Evakuierung von Angehörigen, begleiten wir nun die Enttäuschung und Wut, die Angst, die Hilflosigkeit, die Schuldgefühle, den Mut und die Hoffnung unserer Klient_innen.

Der große Bedarf an Beratung und Behandlung im CTZ steigt durch diese Entwicklungen – aktuell auch durch den Krieg in der Ukraine – weiter an. 37 Jahre Erfahrung in der psychosozialen Versorgung Geflüchteter im CTZ sind ein stabiles Fundament, um die anstehenden, stetig wachsenden Herausforderungen zu meistern, flexibel und bedarfsorientiert handeln zu können und den Geflüchteten die psychosoziale Unterstützung anzubieten, die sie benötigen.

Claudia Schedlich & Andrea Kremser

Leitung CTZ

fremde geworden

fremd fremdling fremder
garstige worte
jagen mir angst ein

wie sah ich bis jetzt
die welt an

als ein großes haus
mit vielen bunten farben
offenen türen
fenstern die nie geschlossen
dass jedermann finde
frau oder mann
sein zuhause

nur ein menschenalter vergangen
als wir gefangene waren
im eigenen lande
oder flohen

fremde geworden
wurden viele von uns

vergessen wir heute
sehen in anderen leuten
woher sie auch kommen
den fremden
den wir nicht wollen

vergessen auch
die vielfalt das neue den reichum das schöne
im fremden

arm werden wir
die wir fremdlingen
zeigen die tür
verstehen nichts
von wunderbaren dingen die
vom mensch zum menschen dringen

sehe keime treiben
blumen blühen
früchte tragen
weniger fragen
seltenes wagen
freundliches sagen
lernen lieben
nicht das lügen
offen die herzen
zum scherzen
lassen endlich
den menschen mensch sein

2 Danksagung

Das psychosoziale Angebot des Caritas Therapiezentrums für Menschen nach Folter und Flucht, das unseren Klient_innen kostenfrei zur Verfügung steht, ist nur möglich Dank der finanziellen Förderung einer Vielzahl von Institutionen und Spender_innen. Sehr dankbar sind wir über die weiterhin erfolgende Förderung dieser wichtigen, menschenrechtsbasierten Arbeit durch den Bund, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Köln, den Diözesanverband und den Caritasverband für die Stadt Köln e.V..

Wir danken der *Marga und Walter Boll-Stiftung*, der *Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln*, dem Unterstützungsverein des Kölner Stadtanzeigers „*wir helfen e.V.*“ sowie der *Sidestream GmbH*, die uns mit ihrer Unterstützung wertvolle gruppentherapeutische und psychosoziale Angebote, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche und deren Eltern sowie UMFs ermöglichen.

Auch danken wir an dieser Stelle unseren Spender_innen, die im Jahr 2021 das psychosoziale Angebot maßgeblich unterstützt haben und dringend notwendige Einzelfallhilfen möglich gemacht haben.

Der **Förderverein des Therapiezentrums für Folteropfer** engagiert sich mit seinem Vorstand und den Mitgliedern durch Spenden, Spendenakquise sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sehr für die Belange unserer Klient_innen.

Falls Sie Mitglied im Förderverein des Therapiezentrums für Folteropfer werden und unsere Arbeit mit Ihrer Spende unterstützen möchten, finden Sie weitere Informationen auf der [Homepage des Fördervereins](https://caritas.erzbistum-koeln.de/foerdereverein-tzfo/?caritasverband-fuer-die-stadt-koeln)

<https://caritas.erzbistum-koeln.de/foerdereverein-tzfo/?caritasverband-fuer-die-stadt-koeln>

Unser besonderer Dank gilt:

- dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- der Stadt Köln, Amt für Integration und Vielfalt
- dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- dem Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
- dem Deutschen Caritasverband e.V.
- dem Diözesan Caritasverband des Erzbistums Köln e.V.
- dem Förderverein des CTZ
- der Marga und Walter Boll-stiftung
- „wir helfen e.V.“ dem Unterstützungsverein des Kölner Stadtanzeigers
- den Pfarrgemeinden
- der Staatsanwaltschaft Köln
- allen unseren Spender_innen und unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen

3 Das Caritas Therapiezentrum

Das Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht (CTZ) des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V. gehört zum Leistungsbereich Therapie und Beratung im Geschäftsfeld Integration. Das CTZ bietet Geflüchteten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus, die Opfer von Krieg, Gewalt und Verfolgung wurden, ein umfassendes interdisziplinäres Angebot an psychotherapeutischer Behandlung sowie adäquater sozialarbeiterischer Beratung, Begleitung und integrativer Unterstützungsleistung.

Die Flüchtlinge, die sich im Therapiezentrum vorstellen, leiden überwiegend unter psychischen Beeinträchtigungen und Traumafolgestörungen aufgrund erlebter Gewalt im Kontext von Krieg, Verfolgung und Flucht. Durch die Schwere der psychischen Erkrankungen sind psychotherapeutische Behandlungen in den meisten Fällen indiziert und eine umfassende psychosoziale Versorgung notwendig. Nur bei entsprechender Behandlung und psychosozialer Versorgung kann eine mittel- und langfristige Integration gelingen. Gerade Traumafolgestörungen tendieren bei Nicht-Behandlung zu Chronifizierung und verursachen erhebliche Folgekosten im Gesundheitssystem und im Sozialhaushalt. Eine Überleitung aller Geflüchteten in die psychotherapeutische Regelversorgung ist aufgrund begrenzter Ressourcen und langer Wartezeiten, Sprachbarrieren und Abrechnungshindernissen nach wie vor nur sehr begrenzt möglich.

Unser Angebot richtet sich an traumatisierte Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, die einen erschwerten oder gar keinen Zugang zum Gesundheitssystem haben. Sekundäre und tertiäre Prävention sind eine wesentliche Grundlage für Integration und Teilhabe und das CTZ bietet einen geschützten und multidisziplinären Rahmen für Geflüchtete. Zu den Klient_innen des CTZ zählen sowohl alleinstehende Erwachsene, Paare, Eltern mit Kindern und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Im Jahr 2021 wurden ca. 325 Klient_innen, von denen etwa 60 Kinder, Jugendliche und Heranwachsende sind, beraten und behandelt.

Durch die Arbeit in einem multiprofessionellen Team können wir gewährleisten, den vielfältigen Problemen unserer Klient_innen aus den verschiedensten gesundheitlichen und sozialen Lebensbereichen gerecht werden zu können. Der Arbeit in einem Psychosozialen Zentrum, wie dem CTZ, liegt eine generelle Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit auf diversen Ebenen und eine enge Kooperation mit Anbietern in der Flüchtlingshilfe zu Grunde.

Die personelle Entwicklung im CTZ blieb auch im Jahr 2021 dynamisch. Befristete Stellen konnten zunächst verlängert werden. Veränderungen persönlicher Lebenssituationen und das Eintreten in den Ruhestand führten dazu, dass wir langjährige Kolleg_innen verabschieden mussten. Es konnten aber auch neue Kolleg_innen gewonnen werden und wir freuen uns über kompetenten Zuwachs in allen Bereichen der psychosozialen Versorgung. Insgesamt beschäftigten wir 2021 zwischen 10,4 und 11,1 Vollzeitstellen: 1,2 in der Leitung, 1,5 Stellen in der Verwaltung, 1,3 im Clearing, 3,7 Stellen in der Psychotherapie Erwachsener und 1,6 in der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche, 1,6 in der Sozialarbeit sowie Honorarkräfte für Gruppenangebote und Deutschförderung.

3.1 Das Team des CTZ

Leitung

Claudia Schedlich, Dipl.-Psychologin, PP, Traumatherapie
Andrea Kremser, Dipl.-Psychologin – PPIA, stellvertretende Leitung

Verwaltung

Denis Mandela
Jürgen Pfliegner

Clearing

Pablo Bracamonte, Psychologe B.A. – ab November 2021
Katja Fritz, Psychologin M.Sc.
Kira Lenzen, Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin M.Sc.

Psychotherapie Erwachsene

Kerstin Bohr, Dipl.-Psychologin, PP
Maria Dapper, Dipl.-Psychologin, PP – bis August 2021
Lisa Fuchs, Psychologin M.Sc. – bis Mai 2021
Katja Fritz, Psychologin M.Sc.
Julia Geller, Psychologin M.Sc., PPIA – ab November 2021
Susanne Nießen, Dipl.-Psychologin, Systemische Therapie
Richard Rink, Psychologe M.Sc., PP – bis August 2021
Hamidiye Ünal, Dipl.-Psychologin, PP

Psychotherapie Kinder und Jugendliche

Marcus Böhmer, Dipl.-Psychologe, Systemische Familientherapie, Psychoanalytisch-Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie
Hannah Plum, Diplom – Heilpädagogin, Systemische Therapie

Sozialarbeit

Kira Lenzen, Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin M.Sc.
Antonina Reiners, International Social Work with Refugees and Migrants M.A.
Bärbel Strick, Dipl.-Sozialarbeiterin
Jana Wessel, Communication for Development M.Sc.

Honorarkräfte

Birgit Hackenberg (Vermittlung Deutsch und Englisch)
Timon Tröndle (Kunsttherapie)
Jens Hölmer (Kunsttherapie)
Sprach- und Kulturmittler_innen für mehr als 32 Sprachen

4 Klient_innenversorgung

Nach wie vor belegen aktuelle empirische Erhebungen, dass ca. 30% bis 40% der in Deutschland lebenden Flüchtlinge unter den Erlebnissen im Heimatland und auf der Flucht nachhaltig leiden und eine Traumafolgestörung ausgebildet haben. Bei annähernd 6.000 Flüchtlingen in Köln (Dezember 2021) bedeutet dies einen psychosozialen und psychotherapeutischen Bedarf bei 1.800 bis 2.400 Menschen.

Die Arbeit des CTZ beinhaltet das Wiederentdecken, die Förderung und die Stärkung der seelischen Widerstandskräfte traumatisierter Geflüchteter, die durch Krieg und Menschenrechtsverletzungen erschüttert wurden. Resilienz als die Fähigkeit, Krisen durch persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern, ist kein statisches, unveränderbares Merkmal, sondern kann durch die Arbeit an Bindung, Bildung, dem Bewusstsein für Selbstwirksamkeit und Bausteinen guter Erinnerungen gefördert und gestärkt werden.

D. aus Indien, 34 Jahre

Mut ist keine Selbstverständlichkeit

„Ich habe große Angst vor den Menschen, weil ich schlimme Dinge erlebt habe. Dabei wünsche ich mir doch nur Ehrlichkeit und Respekt miteinander.“

Die Traurigkeit in D.'s Worten zerreißt mir das Herz und ich fühle mit ihm, was es bedeutet, Vertrauen verloren zu haben und wie unter einer Glocke gefangen zu sein im Kontakt mit dem Gegenüber. Als 12-Jähriger von seinen Eltern auf die Reise in „ein gutes Leben“ geschickt, erlebte er unaussprechliche Gewalt, Verfolgung, Diskriminierung und Haft. Er erlebte immer wieder Todsangst und der Konsum von Alkohol, Drogen und Medikamenten wurde zum Mittel des Vergessens innerseelischer Zerstörung und von Gefühlen der Einsamkeit. Geplagt von Einschlafschwierigkeiten, Alpträumen, Ängsten und einer großen Traurigkeit begann er im Zentrum mit einer Einzeltherapie.

In den Gesprächen ging es lange Zeit darum, Vertrauen aufzubauen und den Glauben in sich und die Welt zurückzugewinnen. Die gemeinsame Arbeit beschäftigte sich damit, positive, besondere und kleine Momente des Glücks zu finden, die dazugehörigen Gefühle und damit verbundenen Geschichten und Personen zu entdecken und lebendig werden zu lassen. Wichtig war, Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln, zu versuchen zu verstehen und nicht den Mut zu verlieren. Zentral waren Themen wie Bindung, Bewusstsein für Selbstwirksamkeit, Bildung im Sinne von Normen, Werten und Themen wie Gleichwertigkeit und Respekt sowie die Suche nach Bausteinen guter Erinnerungen.

Im Verlauf der Therapie gelingt es D., Vertrauen zu fassen und die Unterstützung eines Netzwerks aus Menschen medizinischer, sozialarbeiterischer und therapeutischer Profession anzunehmen. Er findet heraus, was seine Wünsche und Ziele sind und entdeckt seine Kraft und seine innere Stärke. Mutig geht er einen Schritt nach dem anderen voran. Er lernt Deutsch, Niveau für Niveau, findet seine Talente, möchte eine Ausbildung machen und vielleicht eines Tages eine Familie gründen. Er lernt abzuwägen zwischen hilfreichen und weniger hilfreichen Schritten. Mut ist nicht selbstverständlich und es braucht Mut, damit „Unsicherheit“ zu „angemessener Vorsicht“ wird und das „Überwinden alter Muster“ zur „erfolgreich bewältigten Herausforderung“.

„Hier lerne ich Vertrauen und finde den Mut, meinen neuen Weg zu gehen.“

Die Stärkung der Resilienz erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen: Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Sozialarbeit zur Stabilisierung der psychosozialen Rahmenbedingungen und entwicklungs- und fähigkeitsfördernde Übergangsräume und gemeinschaftliche Aktivitäten. Die Maßnahmen unterstützen sich gegenseitig, wodurch die Basis für einen bindungsorientierten Prozess geschaffen wird, der die Synergieeffekte des multidisziplinären Teams optimal bündelt. In der Verfolgung gemeinsam erarbeiteter Ziele werden die Klient_innen auf ihrem Weg zur Stärkung persönlicher Ressourcen und der Entwicklung einer Zukunftsperspektive unterstützt.

4.1 Arbeitsschwerpunkte im Caritas Therapiezentrum

4.1.1 Clearing

Der Zugang zu den Angeboten des CTZ erfolgt ausschließlich über unser Clearing-Verfahren. Die Kolleg_innen im Clearing erheben die psychosozialen Bedarfe der Anfragenden, vermitteln in die Angebote des CTZ und in externe Einrichtungen der psychosozialen Versorgung und stellen Informationen bereit.

Telefonische Clearingsprechstunden:

- Wöchentliche Clearingsprechstunde für Kinder und Jugendliche und monatliche für Erwachsene mit Aufnahmeanfrage, klärendem Erstgespräch, Organisation der Aufnahme in Therapie ins CTZ, Weitervermittlung in unser Netzwerk „Psychotherapie mit Flüchtlingen“, an andere Beratungsstellen und ins öffentliche Gesundheitssystem sowie der Beratung von Behandler_innen und Berater_innen.

Erstgespräch, Bedarfsklärung und Diagnostik im Clearing

- Im persönlichen Erstgespräch wird nach Exploration und Anamneseerhebung bei Bedarf eine erste standardisierte Diagnostik durchgeführt. Auf Basis der erhobenen Befunde wird eine Bedarfsdarstellung formuliert und - wenn notwendig - eine differenzierte Stellungnahme verfasst. Je nach Kapazitäten werden die Klient_innen in das CTZ aufgenommen, auf die Warteliste gesetzt oder ins Netzwerk der therapeutischen Regelversorgung vermittelt.

Netzwerk „Psychotherapie mit Flüchtlingen“

- Im Rahmen des seit 2012 bestehenden Netzwerkes „Psychotherapie mit Flüchtlingen“ erfolgt eine Akquise von niedergelassenen Psychotherapeut_innen und Psychiater_innen der Regelversorgung, die geflüchtete Patient_innen behandeln. Das Clearing übernimmt im CTZ den weiteren Ausbau und die Pflege des Netzwerkes.
- Beratung der Kolleg_innen aus dem Netzwerk zu rechtlichen und administrativen Fragestellungen in der Arbeit mit Geflüchteten ohne sicheren Aufenthalt kann angefragt werden.
- Es wird eine Interventionsgruppe angeboten, die 6 Mal im Jahr stattfindet.

2021 wurden **194 Klient_innen im Clearing** in einem Erstgespräch vorstellig, **131 Erwachsene** und **63 Kinder und Jugendliche**.

- 14 Klient_innen wurden in andere Beratungsstellen weitervermittelt und
- 27 zu externer Psychotherapie,
- 27 Klient_innen begannen eine Psychotherapie im CTZ,
- 25 ein Kompaktangebot im CTZ,
- für 26 Klient_innen wurde eine umfassende Diagnostik durchgeführt und ein ausführlicher Befundbericht oder eine gutachterliche Stellungnahme verfasst,
- 17 Klient_innen wurden zunächst den Gruppen zugewiesen,
- 32 erwachsene Klient_innen und 26 Kinder und Jugendliche wurden auf die Warteliste des CTZ aufgenommen.

4.1.2 Psychotherapie und Beratung

Die Mitarbeiter_innen des CTZ arbeiten mit Menschen, deren Leid durch sequenzielle Traumatisierungen noch immer kein Ende gefunden hat. Das CTZ trägt als Einrichtung den gravierenden, traumatischen Einschnitten in den Lebensbiografien der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen Rechnung. Für die Zeit nach den traumatischen Erfahrungen kommt der Einrichtung eine haltgebende Funktion zu.

Psychotherapie, psychologische und traumazentrierte Beratung für traumatisierte Flüchtlinge umfasst:

- Diagnostik
- Akutprogramm mit einzeltherapeutischem Kompaktangebot (Stabilisierung, psychosoziale Beratung) oder Stabilisierungsgruppe zzgl. flankierenden Einzelgesprächen
- Einzelpsychotherapie
- Paar- und Familienberatung und -therapie
- gruppentherapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- psychologische und traumazentrierte Beratung im Einzelsetting
- psychosoziale Gesprächsangebote
- Erstellen psychologischer Stellungnahmen und Bescheinigungen zu psychosozialen Fragestellungen
- Externe und interne Kooperation mit Rechtsanwälten, Ärzten, Beratungsstellen etc.

Die Gruppenangebote im CTZ umfassten 2021 folgende Gruppen:

- Mädchengruppe für traumatisierte Mädchen (inkl. UMF)
- Kunsttherapeutische, psychosoziale, interkulturelle Gruppe für Männer, männliche UMF und heranwachsende Jungen
- Schul- und ausbildungsbegleitende Deutschförderung
- Traumaadaptierte Yoga-Gruppe

Insgesamt waren 2021 **139 Klient_innen in der mittel- und längerfristigen Psychotherapie** im CTZ angebunden, davon 48 Klient_innen (34 männliche und 14 weibliche) in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen. Zusätzlich nahmen **17 Klient_innen** an **Gruppenangeboten** teil und **25** nahmen das **Kompaktangebot** wahr.

4.1.3 Sozialarbeiterische Beratung und Begleitung

Ergänzend zur Therapie erhalten die im CTZ angebundenen Klient_innen sozialarbeiterische Beratung zur Stabilisierung der Lebenssituation im Hinblick auf Aufenthalt, Lebensunterhaltssicherung, Gesundheit sowie Integration u.v.m..

Sowohl in der Psychotherapie wie auch in der Beratung werden Sprach- und Kulturmittler_innen (SKM) bei Bedarf eingesetzt. Die SKM werden für diese Aufgabe durch unsere Mitarbeiter_innen speziell qualifiziert und erhalten regelmäßig Supervision.

Frau K.

Frau K. ist 32 Jahre alt und lebt gemeinsam mit ihrer 4 - köpfigen Familie seit 2015 in Deutschland. Aufgrund Ihrer Erkrankung hat ihr Ehemann die komplette bürokratische Organisation der Familie übernommen. Eine Aufgabe, die bei seiner Vollzeit-Arbeit und Versorgung von 5 Familienmitgliedern nicht immer einfach ist. Für Herrn K. sind die Termine hier in der Sozialberatung eine große Unterstützung und ein willkommenes Gesprächsangebot im gehetzten Alltag. Als er einen Termin nicht wahrnehmen kann, kommt Frau K. stattdessen und wir überlegen gemeinsam, wie wir die vielen Anliegen bearbeiten können. Für Frau K. ist es schwierig sich an viele Dinge zu erinnern und als es um die Darstellung der Schullaufbahn ihrer Kinder geht, winkt sie sofort ab. Ich ermutige Sie, es zu versuchen und wir arbeiten uns mit Google Maps anhand von Bus- und Bahnhaltstellen, Supermarktnamen etc., die sie kennt durch die Großstadt und finden schnell heraus, welche Einrichtungen die Kinder besuchen.

Frau K. ist am Ende der Stunde ermutigt, weil sie viele der Anliegen selbst erledigen konnte. Gemeinsam sprechen wir noch einmal darüber, dass es immer einen Weg gibt, auch wenn er vielleicht kleinschrittiger ist, aber dennoch führt er zum Ziel. Für die Zukunft plane ich mehr Termine mit der Frau in der Hoffnung sie zu ermutigen, sich mehr zuzutrauen und den Mann in seinen Funktionen zu entlasten.

Insgesamt waren 2021 **53 Klient_innen in der Sozialarbeit** im CTZ angebunden, davon 10 Kinder und Jugendliche.

4.1.4 Diagnostik und Stellungnahmen

Kontinuierlich weiter ausgebaut haben wir unser Angebot, umfassende gutachterliche Stellungnahmen für das Asylverfahren zu verfassen, zu potenziell traumatischen Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht, zur Pathogenese psychischer Störungen, vorrangig der Traumafolgestörungen, zur Kausalität der Störungen und auch zur Einschätzung der Glaubhaftigkeit. Auch Klient_innen, die auf einen Therapieplatz längerfristig warten müssen, können im Rahmen unseres Kompaktangebotes hiervon profitieren. Wir freuen uns weiterhin sehr über die Kooperation mit PD Dr. med. M. Langenbach, Facharzt für Psychosomatische Medizin & Psychotherapie, Facharzt für Neurologie & Psychiatrie, Sachverständiger cpu, Psychoanalytiker (DPG, DGPT), der uns in der Gutachtenerstellung unterstützt. So können wir auch den Anforderungen an eine ärztliche Attestierung gerecht werden.

2021 wurden im CTZ neben einer Vielzahl von Bescheinigungen und Befundberichten **26 umfassende Befundberichte mit standardisierter Diagnostik sowie gutachterliche Stellungnahmen** verfasst.

4.1.5 Ehrenamtliche Arbeit

Die Arbeit im Therapiezentrum wird durch Ehrenamtliche unterstützt, die durch unsere Mitarbeiter_innen geschult und begleitet werden. Das Ehrenamt im CTZ ist eine zusätzliche Option, Klient_innen in ihrer Netzwerkerweiterung zu begleiten. Ehrenamtlich Tätige kommen immer dann zum Einsatz, wenn eine solche Unterstützung seitens der Klient_innen angefragt wird oder im Rahmen unserer internen Therapieangebote oder der Sozialberatung zum Thema wird. Die Unterstützung von Klient_innen durch ehrenamtliche Begleiter_innen beruht auf einer langjährigen Tradition des CTZ und findet meistens in den folgenden Aufgabenbereichen statt:

- Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache oder Nacharbeiten von schulischen Inhalten
- Unterstützung von jungen Flüchtlingen in schulischen Fragen, bei der Suche nach Ausbildungsstellen, Praktikumsstellen oder Arbeitsangeboten
- Initiierung und Gestaltung von sinnvollen Freizeitangeboten
- Begleitungen zu Behörden und Hilfestellungen bei Alltagsanliegen im neuen Umfeld
- Einsatz dafür, dass Flüchtlinge aus der Gemeinschaftsunterkunft in eine Privatwohnung umziehen können

Die 8 ehrenamtlich Tätigen im CTZ bemühten sich auch unter immer wieder durch die Pandemie erschwerten Bedingungen 2021 die Kontakte aufrechtzuerhalten und Begleitungen und gemeinsame Aktivitäten möglich zu machen.

4.1.6 Weitere Angebote

- Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungsveranstaltungen
- Supervision, Intervision für unser Netzwerk Psychotherapie und andere Einrichtungen der Flüchtlingshilfe
- Pflege und Erweiterung des Pools von Sprach- und Kulturmittler_innen (SKM), Schulungen und Supervision für SKM
- Vermittlung ins Netzwerk der niedergelassenen Therapeut_innen
- Gremienarbeit

4.2 Klient_innenversorgung in Zeiten der andauernden Pandemie

Nach wie vor beeinflusste die COVID19-Pandemie die Arbeit des Caritas Therapiezentrums. Virtuelle Möglichkeiten zur Realisierung der Angebote und zur Betreuung der Klient_innen und des Netzwerks konnten zunehmend ausgebaut werden. Allerdings konnten nicht alle Klient_innen onlinebasierte Angebote wahrnehmen, aufgrund von nicht vorhandenem WLAN oder Hardware und wegen fehlender ungestörter Rahmenbedingungen.

Wir kehrten im Jahr 2021 wieder vermehrt zu Präsenzkontakten zurück, was ausreichend große Räume erforderte, um das Wahren der Abstandsregeln zu gewährleisten. Dies erforderte ein Arbeiten mit flexibler Raumnutzung und ein Zubuchen externer Räumlichkeiten. Die Flexibilisierung der Raumnutzung und das vermehrte zeitweise mobile Arbeiten haben Arbeitsstrukturen und Rahmenbedingungen deutlich verändert und dieser – durch die Pandemie angestoßene Prozess – ist auch eine Chance für Veränderung und wird uns weiter beschäftigen.

Die supervisorische Unterstützung des CTZ-Teams benötigt den Präsenzkontakt, der unter Pandemiebedingungen auch 2021 schwer herzustellen war. Umso wichtiger war unsere regelmäßige, häufig online-basierte Intervision.

Der Zugang zu Behörden war nach wie vor begrenzt möglich und erschwert, was zu deutlich längerer Bearbeitungsdauer bei Aufenthaltstiteln oder verlängerten Titeln, zur Verzögerung bei der Auszahlung von Sozialleistungen oder zur Unterbrechung von Arbeitserlaubnissen mit der Gefahr des Arbeitsplatzverlustes, führte. Arbeitsstellenverluste und Kurzarbeit hatten weiterhin Auswirkungen auf die Möglichkeit, einen Aufenthaltstitel zu beantragen oder zu verfestigen und erschwerte den Familiennachzug.

Die Sozialberatung hat auch 2021 einen hohen Arbeitsanteil damit verbracht, Dokumente, die digital eingereicht werden sollten, an Behörden zu verschicken und die Kommunikation zwischen verschiedenen Behörden herzustellen.

Aufgrund von Sprachbarrieren war für unsere Klient_innen der Zugang zu Informationen, das Verständnis von Informationen zur aktuellen Gefährdungssituation und zu Maßnahmen weiterhin erschwert. Auch im Jahr 2021 wurden im Ausbruchfall in Gemeinschaftsunterkünften und Wohneinrichtungen häufig die gesamte Einrichtung über mehrere Wochen unter Quarantäne gestellt, flankiert von Sicherheitsmaßen, was gerade für Menschen, die im Heimatland staatliche Verfolgung, Willkür, Inhaftierung und Gewalt erlebt haben, eine Reaktualisierung des traumatischen Geschehens und damit eine erhebliche psychische Belastung bedeutete.

5 Projekte im CTZ

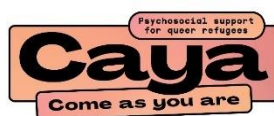
5.1 Sichere Orte: Sprungbrett ins Leben – Neubeginn von Gruppenangeboten und Ausflügen

Gruppenangebote sind seit vielen Jahren ein bedeutsamer Pfeiler der Arbeit des CTZ. Sie sind Orte der Begegnung und des Austauschs von Geflüchteten und gleichsam auch Orte, an denen Impulse und Bausteine für individuelle Veränderung und Entwicklung ihren Raum finden. Bei gemeinsamen Ausflügen erleben Geflüchtete und ihre Familien Verbindung miteinander und mit neuen Orten, die nicht Heimat sind, aber vielleicht neue, sichere Orte im zukünftigen Leben sein können.

Nachdem wir im März 2021 aufgrund von fehlender Refinanzierung die Gruppen für männliche Jugendliche und Männer sowie den Deutschunterricht einstellen mussten und keine Ausflüge für Familien anbieten konnten, gelang in der Mitte des Jahres eine Förderung des Projektes „Sichere Orte: Sprungbrett ins Leben“ über die Marga und Walter Bollstiftung (www.bollstiftung.de/) zur Fortführung dieses essentiellen Angebotes. Wir freuten uns sehr darüber, im Oktober mit der Wiederaufnahme der Gruppenaktivitäten starten zu können, wenn auch unter herbst-winterlichen Pandemiebedingungen. Ein Ausflug in den Kölner Zoo machte deutlich, wie wichtig es für geflüchtete Menschen ist, sich zu begegnen und ihre neue Umgebung kennenzulernen.

Auch wenn die Pandemie die Gruppen- und Freizeitangebote immer wieder ausbremste, wissen wir um die bedeutsamen Effekte, die diese Angebote für geflüchtete Menschen und ihre Familien haben. Wir stellen uns auf die volatilen Entwicklungen ein und passen unsere Bemühungen, den Menschen adäquate Hilfen im Gruppenverbund anzubieten, den sich verändernden Bedingungen an.

5.2 CAYA: Come as you are – Psychosocial support for queer refugees



Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass wir 2021 die Möglichkeit erhielten, das Projekt CAYA auf den Weg zu bringen: CAYA – Come as you are – psychosocial support for queer refugees. Das Projekt CAYA wird seit Juni 2021 in Zusammenarbeit zwischen dem LSBT*I*Q Beratungszentrum rubicon e.V. und dem Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht in Köln durchgeführt. Gefördert wird CAYA durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI).

„Das rubicon unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queer orientierte Menschen (LSBTIQ) und ihre Familien und Wahlfamilien darin, selbstbestimmt und angstfrei zu leben und zu lieben“ (www.rubicon-koeln.de). Lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queer orientierte Menschen erleben in vielen Ländern aufgrund ihrer Orientierung

Verfolgung, körperliche und seelische Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung. In einigen sind LSBT*I*Q von der Todesstrafe bedroht. LSBT*I*Q-Orientierung ist für Betroffene häufig Fluchtgrund.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes einer Beratungseinrichtung für queere Menschen und eines Zentrums in katholischer Trägerschaft stellte eine große Herausforderung dar, da das Feld erlittener Diskriminierung von LSBT*I*Q im Kontext von kirchlichen und konfessionellen Trägern mannigfaltig ist. Wertvoll und bereichernd war die intensive Auseinandersetzung um Werte, Haltungen, Trennendes und Verbindendes, Wege und Ziele, Wünsche und Visionen.

Das gemeinsam entwickelte Konzept umfasst eine Vielfalt an psychosozialen Versorgungsangeboten für LSBT*I*Q – Geflüchtete und CAYA stellt eine dringend notwendige Erweiterung der Versorgung LSBT*I*Q - Geflüchteter dar.

Mit dem Projekt CAYA startete der Ausbau einer Vernetzung in der psychosozialen Versorgung, der die Bedürfnisse LSBT*I*Q-orientierter Geflüchteter in angemessener Weise berücksichtigt. Im Fokus standen im Jahr 2021 vor allem drei Aspekte: (1) die Ausarbeitung des Konzeptes, (2) ein intensiver Austausch zwischen den Organisationen und (3) die psychosoziale Beratung von LSBT*I*Q Geflüchteten.

Zur Ausgestaltung sowie zur Konzipierung des Kooperationsprojektes wurde eine Steuerungsgruppe initiiert. Sie besteht aus den beiden Projektkoordinator_innen sowie der Geschäftsführung des rubicon e.V. und der Einrichtungsleitung des CTZ.

Beim ersten Fachaustausch am 29.09.21 haben sich die Organisationen und die Mitarbeitenden vorgestellt, einander kennengelernt und sich konkret über die Zusammenarbeit für geflüchtete LSBT*I*Q-Klient_innen ausgetauscht.

Es fanden drei Fortbildungsveranstaltungen statt, die dazu dienten, die Expertise beider Organisationen zu teilen und weiterzuvermitteln. Die Fortbildung mit dem Themenschwerpunkt „LSBT*I*Q und Flucht“ wurde von zwei Mitarbeiter_innen des rubicon e.V. für Mitarbeitende des CTZ am 05.10.2021 durchgeführt. Am 25.10.2021 wurden Mitarbeitende des rubicon e.V. von zwei Mitarbeiter_innen des CTZ zum Thema „Trauma im Kontext von Flucht“ geschult. Am 09.12.2021 erfolgte eine online Schulung für 10 Sprach- und Kulturmittler_innen des CTZ zum Thema Sprachmittlung für queere Geflüchtete.

Die psychosoziale Beratung für queere Geflüchtete war 2021 hauptsächlich im rubicon e.V. verortet.

In der kommenden Projektlaufzeit 2022 ist die Ausweitung der Angebote für LSBT*I*Q Geflüchtete geplant, sowie ein weitergehender Austausch zwischen beiden Organisationen.

5.3 Empowerment: Krav Maga – Niemand muss ein Opfer bleiben!

Ein Projekt, das die Resilienz und das Empowerment unserer jüngeren Klient_innen in den Fokus rückt, ist „Krav Maga – Niemand muss ein Opfer bleiben!“. Dieses Projekt wird finanziert über das Engagement von „wir helfen“ - dem Unterstützungsverein von M. DuMont Schauberg e.V. (www.wirhelfen-koeln.de). Ziel des Projektes ist die nachhaltige Stärkung und

Stabilisierung von geflüchteten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gerade die Bedürfnisse Heranwachsender finden vor dem Hintergrund schwieriger Lebensumstände und im Kontakt mit hochbelasteten Eltern wenig Raum.

Um die Stärkung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen, planen wir in Zusammenarbeit mit Tana Schulte, Leiterin des Vereins YOU CAN FIGHT (www.ycf.zone/kravmaga-koeln), unseren Klient_innen Krav Maga-Selbstverteidigungskurse anzubieten.

Ziel ist, durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz eine wesentliche Grundlage zu schaffen, das Erleben von Hilflosigkeit und Ohnmacht – auch vor dem Hintergrund eigener potenziell traumatische Erfahrungen - zu reduzieren und für neue Schritte und Erfahrungen zu ermutigen.

Die unmittelbaren Erfahrungen der – auch körperlichen – Stärkung werden kultursensibel von Psychotherapeut_innen und Sozialarbeiter_innen des CTZ begleitet, damit die Erfahrung sich verfestigen und mit nachhaltiger Wirkung auf Alltagskontexte übertragen werden kann.

Im Oktober 2021 starteten wir mit der Planung und Konzeption der gemeinsamen Arbeit. Die Umsetzung der Kurse erfolgt 2022.

6 Die humanitäre Katastrophe in Afghanistan

T. aus Afghanistan

„Kaum Luft zum Atmen“

In Erwartung auf welchen Menschen, mit welcher Geschichte und welchen Gefühlen und Gedanken ich treffe, bemerke ich, wie ich selbst mit meinen eigenen Gefühlen zur Lage in Afghanistan kämpfen muss. Schon zu Beginn unserer ersten Begegnung ist der Druck und die große Angst, unter der der junge Mann leidet, spürbar. Selbst noch mit Sorgen um seine Zukunft sowie mit Verantwortung für seinen jüngeren Bruder kämpfend, begegnen wir uns in unserem ersten Gespräch. Nach kurzer Vorstellung, dem Abstecken des therapeutischen Rahmens sowie der Erklärung der Schweigepflicht, beginnt er atemlos zu erzählen. Von den Gräueltaten der Taliban, der Gewalt, den Ängsten und der nahezu hoffnungslosen Situation.

Nach einem kurzen Augenblick bemerke ich, dass er begonnen hat von seiner eigenen Fluchtgeschichte zu sprechen. Mir wird deutlich wie stark längst überwunden geglaubte Erlebnisse in die Gegenwart hineinwirken und wie lange dieses Land und die Bevölkerung schon Geschichten von Schmerz und Leid ausgesetzt sind.

Schritt für Schritt ist es ihm möglich die Geschichte von der aktuellen Bedrohung seiner Familie zu erzählen, die ihn zu mir geführt hat. Davon, dass sie keinen Ort zum Leben haben. Der Angst, dort Gewalt ausgesetzt zu sein. Von der fast noch größeren Angst, dass sie am Kabuler Flughafen sterben werden. Von der Tatsache, dass niemand sie schützen kann. Und von seinem eigenen Druck, der Familie helfen zu müssen.

Am Ende der Geschichte angekommen, spüre ich wie mein Herz schnell schlägt und mein Kopf pocht. Über mir ist eine Welle an Gefühlen und Gedanken zusammengebrochen. Erschöpft schließen wir die Stunde und ich erlebe mein Gegenüber ein wenig mehr in Ruhe. Das Sprechen über sein Erleben haben ihm scheinbar geholfen etwas mehr Ordnung in

seine Gefühlswelt zu bringen. Ich selbst bin erschöpft. Wie anstrengend, belastend und ängstigend muss es für ihn und all die Menschen sein, die Angst um das (Über)Leben ihrer Familie, Freunde und ihrer Heimat haben.

Viele der Klient_innen im CTZ kommen aus Afghanistan. Der Abzug der US-Truppen im August 2021 brachte unvorstellbares Chaos und Leid für die Menschen in Afghanistan, aber auch für die hier lebenden Geflüchteten aus Afghanistan mit sich. Avisierter und teilweise bereits sicher geglaubter Familiennachzug löste sich in Luft auf. Menschen gerieten in große Sorge über den künftigen Verbleib und das Schicksal ihrer Familienmitglieder. Das CTZ bot kurzfristige Krisengespräche für Betroffene an. Diese konnten angesichts des Leides der Betroffenen hier und ihrer Familien im Heimatland vielfach nur ein gemeinsames Aushalten der realen Ohnmacht und Erschütterung bedeuten. Wir erlebten erneut unsere Hilflosigkeit in der Konfrontation mit verfolgenden, restriktiven und gewaltvollen Systemen. Wir unterstützen im Rahmen unserer Möglichkeiten, wohl wissend, dass bis heute das Leid und die Bedrohung für eine Vielzahl von Betroffenen bleibt und Lösungen kaum zu finden sind.

F. aus Afghanistan

„Meine Seele ist bei meiner Familie“

Sich selbst vergessen. Fast verschwinden hinter der Furcht, dem Schrecken und der Angst, die seine Familie erleben muss. Das Zittern und den Schock über die Situation in Afghanistan am eigenen Leib erleben, ist das was ich sehe und erlebe. Mich selbst erfüllen Mitgefühl, Wut über das Geschehene und die Sorge um mein Gegenüber.

Er versichert mir, dass er auf sich aufpasse und sich nichts antue. Ich beruhige mich ein wenig und gemeinsam entwickeln wir einen Plan. Das scheint auch ihn etwas ruhiger werden zu lassen. Das Zittern wird weniger. Mir wird bewusst, wie wichtig und schwer es ist auf meine eigenen Gefühle zu achten und sie einzuordnen. Das gemeinsame Erleben dieser traumatischen Angst zieht uns beide in ihren Bann und wir müssen aufpassen nicht verschluckt zu werden.

Das Glück, seine Familie nach langer Zeit gefunden zu haben, verblasst fast hinter dieser Bedrohung. Hilflosigkeit füllt den Raum und greift nach uns und nur durch das Ausdrücken unserer beiden Gefühlswelten und dem damit verbundenen gemeinsamen Raum, den wir teilen, gelingt es wieder etwas Hoffnung zu entwickeln und weiterzumachen. Aber das ist schwer. Und ganz besonders für ihn. Ich fühle Stolz und großen Respekt für ihn. Er bedankt und verabschiedet sich und muss sich nun wieder allein den Dingen stellen. Stille...Leere...Scham...Schuld...Hoffnung...

7 Jahresbilanz 2021 und Perspektive für 2022

Die Nachfrage nach psychotherapeutischer Behandlung und sozialarbeiterischer Beratung blieb auch 2021 anhaltend hoch. Trotz der umfänglichen Vermittlungsarbeit in das Netzwerk der niedergelassenen Psychotherapeut_innen und des Ausbaus des Behandlungsangebotes im Bereich der Kurzzeittherapien im CTZ war und ist die Zahl der Klient_innen auf unserer Warteliste, insbesondere im Bereich der Erwachsenen, nach wie vor sehr hoch und die

Wartezeit auf einen Therapieplatz lang. Die Vermittlungsmöglichkeit in die Praxen der niedergelassenen Psychotherapeut_innen war durch die Pandemie weiterhin rückläufig.

Für viele unserer Klient_innen, insbesondere allein eingereiste Flüchtlinge, führten die pandemischen Einschränkungen nach wie vor zu einer Verstärkung ihrer Isolation und zusätzlicher psychischer Belastung. Das zeitweise Aussetzen der Gruppenangebote im CTZ verstärkte die Isolation einiger unserer Klient_innen. Bei Wiederaufnahme der Angebote wurde rasch deutlich, wie angegriffen die altbewährten Strukturen inzwischen waren und wie hoch der Aufwand, Strukturen wiederzubeleben und neu zu schaffen.

Wir freuen uns, dass wir das psychotherapeutische Angebot aufrechterhalten und ausbauen und auch für 2022 sicherstellen konnten. Der weiteren Umsetzung der in 2021 begonnenen Projekte „Come as you are – psychosocial support for queer refugees (CAYA)“, „Sichere Orte: Sprungbrett ins Leben“ und „Krav Maga - Niemand muss ein Opfer bleiben“ sehen wir mit Spannung entgegen.

Nach wie vor hat der Austausch mit anderen Fachberatungsstellen sowohl innerhalb von Köln als auch deutschlandweit einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Auch dank aufgebauter und gut gepflegter Vernetzungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Caritas für die Stadt Köln e.V. können wir bedarfsgerecht und sinnvoll in andere Bereiche vermitteln. Die Mitarbeit an den Initiativen des MKFFI zur Verbesserung der Ausgangslage für Flüchtlinge in den Landesunterkünften in der Pandemie, führte zu einer sehr erfreulichen Intensivierung der Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem MKFFI, den PSZs in NRW und anderen Trägern.

Um die Finanzierung der psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung der geflüchteten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen als wesentliche Maßnahmen der humanitären Hilfe für schutzsuchende Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten sicherzustellen, hoffen wir auch 2022 und in den Folgejahren auf finanzielle Förderung.

Wir sind froh mit unserer psychosozialen Arbeit im Therapiezentrum einen kleinen Beitrag leisten zu können angesichts einer Vielzahl erschütternder, humanitärer Krisen und Katastrophen weltweit. Die Folgen des Krieges in der Ukraine und die Flucht der Menschen nach Deutschland werden Teil unserer Arbeit im Jahr 2022.

Wir begleiten die Angst und die Trauer unserer Klient_innen, wir teilen die Empörung und freuen uns über Entwicklungen unserer Klient_innen, über ihre mutigen Schritte, ihre Ausdauer, ihre Kraft weiterzugehen und ihren Mut.

Als Team ist es uns sehr wichtig, Diskriminierung, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus niemals hinzunehmen, sondern dem auf allen Ebenen aktiv entgegenzutreten.

Wir freuen uns auf die Herausforderungen, die in 2022 noch vor uns liegen und auf die Zusammenarbeit mit unseren Klient_innen, unseren Honorarkräften, Sprach- und Kulturmittler_innen und mit allen Kooperationspartner_innen!

Claudia Schedlich und das Team des CTZ